

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Sandwirtschastliche Gratisbeilage „Der Bauernfreund.“

Für Rückgabe unentgeltliche Schriftstücke keine Verantwortlichkeit.

(Halle'scher Tagelohr.)

Verantwortliche:
Herausgeber:
Druck und Verlag von W. Rühl in Halle a. S.
Erlaubn. Nr. 212.

Erhalten täglich Nachmittags zwischen 3-5 Uhr.
Anzeigenspreis pro Zeile pro Monat frei in's Haus.
Nach dem Rest unter Nr. 254 mit 25 Cents. etc.
Werbung für Halle und den Saalkreis.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebfenstein, sowie sämtliche Dörfern des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Weesburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfeld, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Zur Ministerkrisis.

Halle, 29. Oktober.

Vor der Entlassung.

Die Nachricht von der plötzlichen Entlassung des Reichskanzlers Caprivi und des Ministers v. Goeben, welche wie eine Bombe gewirkt, fällt noch immer alle Welt in Alchem, und Jedermann fragt, worin ein so bedeutendes Ereignis, wie es die Entlassung zweier angesehenster Minister in einem Augenblicke ist, da Veranlassung und Umstände der innerpolitischen Lage ihren Ursprung erreicht haben, seinen Ursprung hat? Ein Tag hat genügt, die Situation jetzt so weit zu klären, daß wenigstens in der Hauptsache diese beiden Punkte mehr vorhanden sind. Bevor wir die direkte Veranlassung der seitlichen Vorgänge mittheilen, glauben wir die Lage, wie sie sich im Laufe der letzten acht Tage gestaltet hatte, noch einmal kurz recapitulieren zu sollen, auf die Gefahr hin, bereits Bekanntes wiederholt zu wiederholen.

Wegen der sogenannten Anknüpfungsvorlage des Grafen Caprivi und des Reichskanzlers v. Goeben, welche am vorigen Dienstag, den 23. d. M., reichte Graf Caprivi sein Entlassungsgesuch ein und motivierte dasselbe in sehr ausführlicher Weise damit, daß zwischen ihm und dem Minister v. Goeben gegenwärtig die geplanten Anknüpfungsvorlage beider, die sich schließlich nicht ausgeben ließen. Der Kaiser lehnte dieses Gesuch ab, stellte sich vielmehr in allen Punkten auf die Seite Caprivi's und erklärte sich insbesondere damit einverstanden, daß der Kanzler sich auf das im Reichstage Erreichbare beschränken möge. Nachdem die Dinge eine derartige Wendung genommen hatten, reichte nunmehr Graf Caprivi seine Entlassung ein, welche ausstehend in der Schwere verblieb.

Die Offizien.

Kaum hatte Graf Caprivi in seiner Unterredung mit dem Kaiser einen vollständigen Sieg über den Grafen Caprivi davongetragen, so meldete die „Kln. Ztg.“ am nächsten Tage, der Kaiser habe dem Grafen Caprivi sein volles Vertrauen zu erkennen gegeben und zugleich sein volles Einverständnis mit den Anschauungen des Kanzlers ausgedrückt. Diese Nachricht der „Blätter“, die allerdings den Umständen erweisen mußte, sie könne nur von einem Offizien des Grafen Caprivi herrühren, übernahm das offizielle Reichs-Büro, so daß sie am vorigen Donnerstag in allen Zeitungen zu lesen war.

Die Entlassung in Liebenberg.

Am dem nämlichen Tage, an welchem die erwähnte Note in der „Blätter“ gegeben hatte, Mittwoch, befand sich der Kaiser zur Jagd in Liebenberg, dem Gute des Wiener Hofjägers, Grafen Philipp v. Goeben, dem bekanntlich der Kaiser ganz besonders wohl will. Ferner waren zur Jagd anwesend: Ministerpräsident v. Goeben, dessen Bruder, der Oberhofmarschall Graf Caprivi, noch ein Graf v. Liebenberg, (vielleicht der Kommandeur des 2. Garde-Regiments?) Die Red.) sowie der Gefandte des K. K. Reichskanzlers aus Rom. Dort nun wurde der nunmehrige Ministerpräsident Caprivi v. Goeben betreten.

Das Haus an der Gr. Steinstraße.

Ein Halle'scher Roman aus der Gegenwart

von E. Cromes-Schwiening.

(Fortsetzung.)

Gebäck lauichte der Rothhaarige auf jedes Geräusch. Anton drang das Klappern und Klirren von Geschirrstücken zu ihm heraus. Jetzt föhnte ihn Niemand. Einen Klumpen weichen Wachs holte er aus der Speisekammer hervor und drückte ihn vorsichtig in das Schlüsselloch der Thür, ließ es an dem Metall kalt werden und band die so gewonnene Wachsform sorgfältig in einen Züffel seines alten, blauen Schuppenstoffs ein. Immer wieder horchend und dann mit geistlicher Hand arbeitend, nahm er Wachsabdrücke auch von den Schlössern der übrigen Thüren und verwahrte sie auf die gleiche Weise. „Das war ein leichtes Stück Arbeit.“ — Äufsterte er triumphiend vor sich hin. — „Der Amerikaner soll mir's denken. Die Zeit ist da — wo wir den Hauptschlag machen können. Wenn nur der Emil Wort hält und sich eifrig in der Wachsform abdrückt im Nothen Turme — wir müssen diese Nacht hinunter in die — Internett.“

Das Gemüth, irgend einen kleinen Privat-Ventage für eigene Rechnung anzutreten, ward in Lude Kreisbogen mächtig. Er prüfte, von einer Thür zur anderen scheidend, leise den Vorstoß und trat enttäuscht zurück. Alles war fest verriegelt. Nur drüben am Kleiderkammer gingen ein paar Garderobefläche.

Es suchte denn Rothhaarigen in den Fingern, sie an sich zu nehmen, mit ihnen zu entweichen und durch den Verlass der Stücke seinen jezt nur auf die mageren Unterstützungen des Hauptes der „Männer der Internett“ darfsenden Fingern auszuwechseln. Aber der Gedanke an die trostige Energie des Amerikaner's, der einen solchen eigenmächtigen Streich schwer rächen würde, hielt ihn doch davon ab und mit noch größerer Besorgsamkeit als vordrin schlich er die

Man zeigte dem Kaiser Artikel der „Blätter“ und „Waffensicht“, und sprach sie und bezeichnete sie als räthselhafte Mordtat gegen den Angekiffenen. Der Kaiser, vermouthend, daß die fraglichen Artikel vom Reichsrath des Reichstages inspirirt worden seien, sprach sich höchst mißfällig aus und zeigte sich besonders gekränkt, daß die Kundgebung der österreichischen Minister und deren Ergebnisse-Geltung gegen den Minister v. Goeben ausgesendet wurde.

Wie drückt sich die „Kreuzzeitung“ darüber aus?

Die in Hohlspiegel gewöhnlich gut unterrichtete „Kreuzzeitung“ bestätigt im Wesentlichen die Vorgänge in Liebenberg, wenn auch nur indirekt und läßt sich über die Kreise folgendermaßen aus: „Die Frage der gegen die Anknüpfungsvorlage zu ergreifenden Maßnahmen hat nur in wenigen Kreise dazu beigetragen, die Entscheidung herbeizuführen. War auch, wie wir im Gegentheil zu offiziellen Meldungen betonen müssen, ein volles Einverständnis nicht im Ueblichen, so lag doch die Möglichkeit vor, es anzubahnen, und als Graf Caprivi am Dienstag die noch schwappenden Differenzen für beendigt genug hielt, um seine Demission einzureichen, hat Se. Majestät in einer darauf folgenden Audienz jenes Gesuch in einer für den Reichskanzler keineswegs unangünstigen Weise abgelehnt und ihm veranlaßt, von dieser Thatsache dem Grafen v. Liebenberg Mitteilung zu machen. Erst danach erfolgte das Demissionsgesuch des Grafen v. Liebenberg, so daß der Reichskanzler lediglich den Platz zu bezeugen schien. Es ist unvermeidlich, mit welchem Narm der offizielle Telegramm und die offizielle Presse von dem Besuche des Kaisers, den Se. Majestät dem Reichskanzler am Dienstag machte, und wie namentlich von der „Blätter'schen Zeitung“ und von der „Nord. Allg. Ztg.“ betont wurde, daß der Kaiser „hinter dem Kaiser liehe.“ Es war eine Identifizierung von Kanzler und Kaiser, wie sie stärker nicht möglich war. Wie ihm aus bester Quelle verläutet, ist Se. Majestät von dieser Interpretation seiner Absichten keineswegs erbaut gewesen, und die Fortschrittlichkeit, mit welcher Graf Caprivi darauf bestand, für seine Absicht einzustehen, ist in Zusammenhang damit zu bringen, daß eines zweiten Abjuschlebens die Genehmigung nicht verweigert wurde. Das sind die Thatsachen, was sonst noch unhergetragen wird, ist unverbürgtes Gerücht.“

Caprivi wegen der Zeitungsartikel zur Rede gestellt.

Am Donnerstag (24.) Abends lehrte der Kaiser von Liebenberg nach dem Neuen Palais zurück und noch in der Nacht hat er eine Unterredung mit dem Chef des Zivilkabinetts, Geh. Rath v. Canaris. Am nächsten Tag, Freitag, fragte ihn der Kaiser den Grafen Caprivi, was es mit den betrreffenden Zeitungsartikeln für eine Bewandnis habe? Es kam zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen, Graf Caprivi blieb dabei stehen, er habe die Artikel weder verfaßt, noch inspirirt, wisse aber zu erkennen, daß sie ihm inhaltlich durchaus sympathisch seien, denn sie entsprächen den Thatsachen. Der Kaiser entgegnete, die Artikel seien für Caprivi vorteilhaft, Caprivi möge sie desavouieren. Das lehnte dieser ab, da der Artikel völlig fern sei, mithin gar keine Veranlassung habe, sie zu demontiren. — Darauf reichte Graf Caprivi von Neuem seine Entlassung ein.

Während der Krise.

Zu verhehlen Zeit, als sich in Liebenberg das Unwetter über dem Haupte des Grafen Caprivi zusammenzog, waren in Berlin

die Abgeordneten der deutschen Einzelstaaten-Regierungen besaunen, um über die dem Reichstage zu unterbreitenden Vorlagen zu berathen. Auch dies erklärten sich, wie es kurz vorher der Kaiser gethan, mit den Caprivi'schen Vor schlägen vollständig einverstanden. Man sah ab von allen Ausnahmefällen und beschränkte sich prinzipiell auf das allgemeine Recht. Wesonders kam die Ergänzung bzw. Erweiterung und Verchristung einzelner Paragraphen des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich in Betracht. Vor Allem sollte die „Verchristung“ der Verbrechen, wie sie sich da und dort anläßlich der letzten Vorgänge in Frankreich gezeigt, eine stärkere Abänderung finden. Die Nachricht von einer derartigen Verchristung der „Dynamitgesetzgebung“ ist unrichtig. Die Verhandlungen hatten einen sehr freundlichen und glatten Verlauf genommen, und als die Herren beim Grafen Caprivi noch eine Diner einnahmen, ahnten sie wohl nicht, wie schnell der „Anschlags“ kommen würde.

Wie es den beiden deutschen Fürsten mitgetheilt wurde und was wird nun mit der Anknüpfungsvorlage?

Nach am Freitag hat der Kaiser die Gesandten von Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden empfangen und ihnen, wie verläutet, mit ihr die erfolgte Veränderung mitgetheilt, sondern auch die Veranlassung dazu. Allgemein wird angenommen, daß die Anknüpfungsvorlage in der von Caprivi am 24. d. M. im Reichsrath vorgelegten dem Reichstage unter allen Umständen vorgelegt werden soll. Angiehung hat der Kaiser selber sich in diesem Sinne zu den Gesandten geäußert. — Die Vertreter der deutschen Einzelstaaten-Regierungen waren von der Demission wie alle Welt auf das höchste und peinlichste überrascht und erfahren sie zum Theil erst kurz vor der Abreise auf den Bahnhöfen durch Exterritorale.

Zwei neue Statenspendionäre.

Graf Caprivi hat bereits am Freitag Nachmittags seine Abschiedsbefehle gemacht. Graf v. Liebenberg hat sich von dem Namen seines Neffens ebenfalls bereits verabschiedet, jedoch interimistisch die Geschäfte weiter. Er sieht sich ebenfalls verabschiedet, Graf v. Liebenberg war, wie erinnerlich schon darüber berichtet wurde, als Prinz Bernhard nach ihm im Amte bestand, Minister des Innern, wurde jedoch durch die bekannte Erklärung des Geh. Rath's Kramm im Herrenhause, der in Bismarck's Auftrage sprach, „ausgegraut“, wie der Verfasser sich ausdrücken beliebt. Von 1881 bis 1892 war v. Liebenberg Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau und als solcher bei der Bekämpfung recht beliebt. Seit 1880 ist er Domburg zu Brandenburg, er lebt in fröhlicher Ehe mit einer verdienstvollen Gräfin Kestner, geborenen v. Wernsdorfen.

Was sagt das Ausland?

Am Anstande ist man über die Entlassung Caprivi's mindestens ebenso beruht, wie in Deutschland. In Wien, Paris, London findet man nicht Worte genug des Staunens über die neuerliche Wendung der Dinge. Allgemein zieht man sich aber die Ueberzeugung hin, daß Deutschland seine Friedenspolitik weiter verfolgen, und daß in dieser Beziehung eine Abänderung nicht eintreten werde.

Die „kommenen Männer“.

Die Nachfolger für die beiden ausgeschiedenen Minister sind, so lauten die neuesten Nachrichten, bereits ernannt, obwohl eine offizielle Mitteilung bisher noch nicht vorliegt. Ein Wiener Blatt

„Gut. Schlag Zwölf bin ich beim Ragne! Sei pünktlich!“

„Sicherlich!“ stimmte Lude zu und die Weiden gingen nach verschiedenen Richtungen auseinander.

Der Rothhaarige hatte richtig gerechnet, als er auf die Anerkennung des Amerikaner's hoffte.

„Zenzel, Kramm — ich hab' mich in dir getäußt“, sagte er, als die vier Amerikaner nach Mitternacht in dem unterirdischen Gewölbe der alten Moriborg besaunen saßen. — „Der „Vertheiler“ meinte schon feit mehreren Tagen, wenn er einer brutalen Schlägerei halber, in welche ihn eine vorherganganene Nacht verwickelt hatte, von der Polizei gestört wurde. — Du hast ein tüchtiges Stück Arbeit geliefert, besser, als ich's von Dir erwartet hatte. Jetzt haben wir die Nacht zum Freitag. Bis heute Abend müssen die Schlüssell fertig sein, Emil die nächste Nacht bleiben wir alle hier unten, mit Ausnahme von dem Nagen da, für den ich noch einen, von Getränke habe. In der Nacht zum Sonntag wird das Geschäft gemacht. In der Nacht, bestehst hier und gehtst mit der Strickleiter auf mich kommen. Emil steht Schmiere und Röhler. Du und ich, gehen an die eigeneckel Arbeit.“

„Den Bollen hattest Ihr mir mit zugebracht“, knurrte Emil.

„Nuge! Ich bin Euer Kopf — mit Euren Thran-gehörnen kommt Ihr nicht zu einem einzigen „blauen Kappen“ und ich will Euch reich machen, mit mir reich machen! Wie ich gefogt habe, so bleib's. Nun zu Dir, Röhler — also: Die Weiber sind fort?“

„Bis auf die Magd.“

„Und die schläft?“

„Anten, neben der Küche.“

„Em! Den ist dann nur der Alte allein?“

„Ja. Aber er schläft dicht neben dem Krettszimmer, in

Wohl zu merken, Graf Caprivi habe vor ungefähr einem halben Jahre einmal die Aenderung gethan: Ich bin überzeugt, daß der Kaiser für jeden von uns den Nachfolger bereits in der Tasche hat. — Fürst Hohenlohe, Statthalter von Elsaß-Lothringen, hat sich, nachdem er dem Kaiser ein sehr hübsches Aushändchen im 70. Lebensjahre hingeworfen, schließlich nach Übernahme des Reichstanges in Paris bereit erklärt. Er ist der glückliche Mann, der den Kaiser als seinen Nachfolger an der Spitze der Reichsgeschichte zu sehen wünscht. Er ist der glückliche Mann, der den Kaiser als seinen Nachfolger an der Spitze der Reichsgeschichte zu sehen wünscht. Er ist der glückliche Mann, der den Kaiser als seinen Nachfolger an der Spitze der Reichsgeschichte zu sehen wünscht.

Fürst Hohenlohe und der in dessen Begleitung eingetroffene Unterstaatssekretär v. Köller geladen. — Der Kaiser und die Kaiserin wohnten heute Mittag der Kaiserin im Sperenberg bei, in der auch der „Sang an Regis“ in der Komposition des Kaisers zur Aufführung kam. Die fröhliche, volkstümliche Weise des Sanges fand den Beifall des Publikums, das stürmisch die Wiederholung des Sanges verlangte. Der Kaiser befand sich über die Aufnahme seiner Komposition höchst angenehm.

Der Ort für die Partei wiederum Berlin gewählt. Außerdem wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Hingegen ist in seiner Zusammensetzung darauf bedacht, daß von einer Spaltung der Partei nichts zu befürchten ist. In der Sitzung wurde die Beschlüsse der nächsten Sitzung erlassen. Die Beschlüsse sind folgende: Die Partei wird in Berlin tagen. Die Beschlüsse sind folgende: Die Partei wird in Berlin tagen.

— (Auf das Dantelogramm des Petersburger Grenadier-Regiments) für die Ueberführung des Portraits Kaiser Wilhelms ist folgendes an den Kommandeur gerichtete Dantelogramm eingelaufen: „Da die von mir dem hochseligen Herrn Großvater und Großvater v. freigegeben, mit vortrefflichen Beziehungen zu meinem Vorgesetzten, Grenadier-Regiment mitbewogen haben, auch mich zu ziehen, so freue ich mich um so mehr, in Ihrem Dantelogramm dem Ausdruck warmen Empfindens zu finden, für welches ich die besten, allen Offizieren meinen kaiserlichen Dank aussprechen zu wollen. Ich theile mit Ihnen die Sorgen um Ihren Allerhöchsten Kriegsherrn.“

Frankreich.
* Paris, 28. Oktober. Die Kammer hat mit 319 gegen 143 Stimmen dem Gesetzentwurf an, der den Einführungszoll auf Wollstoffe auf 5 Fres. erhöht.

Orient.
* Belgad, 28. Oktober. Die Demission des gesunkenen Kabinetts ist inoffiziell wurde dem Könige angenommen. — Der gefangene Räuber Zita Babelow sollte vor dem Bezirksgericht in Kronstadt aus, daß er von dem in der Hofvertratskade des Gebirge verhafteten Ema Glatovic, zur Zeit als König Alexander das Land besuchte, ein Falschbild mit Gift erhalten habe, um es dem damaligen rhabalen Bezirkskommissar Mithof Mithofovic zu übergeben. Dieser Mithofovic habe ihm dem Zita Babelow den Auftrag gemacht, das Gift in die für den König vorbereiteten Speisen zu mengen. Dafür bot er 2000 Francs. Da man sich über den Sobn nicht einigte, fand das Verbrechen nicht statt. In Folge dieser Anklage wurden bei dem in Kronstadt wohnenden Mithof Mithofovic, mit dem gefangenen rhabalen Mithof Mithofovic, die gerichtlichen Untersuchungen vorgenommen, aber nichts Befriedigendes gefunden.

Vergnügungsgeschichte in Barmen.
In Barmen wird man gleichfalls im höchsten Grade überrascht gewesen sein, als die Depesche aus Berlin, welche die neueste Wendung der Dinge enthält, eintraf. „Lübeckers kommt off“ — nun war er mit einem Male in der Verlesung verstanden — der bitter gehönte Mann, der sich erküht hatte, der Nachfolger eines Bismarck zu werden. Was alle Anstrengungen und Agitationen einer aus eigenen Mitteln geführten Presse nicht vermocht hatten, nun ist es wie eine reife Frucht in den Händen der Presse zu fallen. Die große Fremdenpolitik nicht allein kommen, so wurde gleich nach ihm gemeldet, daß auch der „Gangsterkomitee“ und später wieder Aufständischen mit gegangen — worden sei. So vergnügungsgeschichte wie am Samstagabend, soll es in Barmen lange nicht gehen haben!

Asien.
* Yokohama, 27. Oktober. Aus Wijn eingetroffene Depeschen berichten: Nach dem Uebertrage über den Pulu gibt die ganze japanische Armee in nördlicher Richtung vor und greift von allen Seiten das Reich der Koreen an, das eine auf 2000 Mann geschätzte japanische Expedition besetzt hielt. Diese verteidigte ihre Stellung mit großer Tapferkeit in einem erbitterten Kampfe, dessen Ausgang noch nicht bekannt ist. Hier gibt es neues Gerücht von einer Landung der Japaner auf der Ostküste der Halbinsel Korea. Die Japaner sollen den einen Teil der Halbinsel besetzt und hierdurch Fort Arishu von der Verbindung mit dem Festlande abgeschnitten haben.

Nachlese.
Miquel ist nicht Reichthum geworden, er hat es wohl auch nicht mehr erachtet. Auch Degenien, der auf dem letzten national-liberalen Parteitag in Frankfurt a. M. als der „fommende Mann“ bezeichnet wurde, ist sehr unangenehm. Wirtschaftlich die Ansicht laßt, Fürst Hohenlohe werde mit geistlicher Hilfe als Reichthum überkommen, bis sich die Reichthum gefühlt hätten. Es ist aber ebenselig als solche geistlich sein möge. Degenien Reichthum, welche dem Grafen Caprivi, als er noch im Bunde war, nicht grün waren, verstehen ihm bei seinem Scheiden den schließlichen Fortschritt. So sagt u. a. die „Reizung.“: „Das Rätsel seiner Politik ist unserer Ueberzeugung nach dies: die Unzufriedenheit ist in Deutschland in bedenklicher Weise gestiegen und in gleichem Maße das Vertrauen gesunken, und das gerade in den Kreisen des Volkes, auf die sich Monarchie und Vaterland vor allem stützen müssen. Wie weit Graf Caprivi hieran selbst die Verantwortung trägt, weiß erst die weitere Entwicklung lehren.“

Kleine Chronik.
* Berlin, 28. Oktober. (Eine alte Geige) Der Sohn eines Germanen, ein musikalisch begabter Mann, hat in einem kleinen Städtchen eine alte Geige gekauft, für die er 100 M. zahlte, und an der er alle anderen antiken Geigen haben würde. Die Geige wurde ihm aus dem Instrumente eine Aenderung gemacht und wurde zu einem Instrumente, das er für 1000 M. verkaufen wollte. Die Geige wurde ihm von einem Musikanten übergeben, der sie für 1000 M. verkaufen wollte. Die Geige wurde ihm von einem Musikanten übergeben, der sie für 1000 M. verkaufen wollte.

Politische Hebersicht.
Deutsches Reich.
* Berlin, 28. Oktober. (Sofuadachten.) Gestern Vormittag unternahm der Kaiser einen längeren Spazierritt und hatte Johann die Vorträge des Grafen v. Moltke, um den Kaiser in Gegenwart des Reichstages, der Elsaß-Lothringern, der Kaiserlichen Hofkapelle, um 10 Uhr im Saal des Reichstages zu empfangen, um 10 Uhr im Saal des Reichstages zu empfangen, um 10 Uhr im Saal des Reichstages zu empfangen.

Frankfurt a. M., 28. Oktober. In der gestrigen letzten Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages lag eine Reihe von Anträgen vor, welche eine Aenderung des Programms betreffend die Religionsfrage betreffen, es wurde jedoch beschlossen, das die Religionen, die sich auf dem Reichstages zu empfangen, um 10 Uhr im Saal des Reichstages zu empfangen, um 10 Uhr im Saal des Reichstages zu empfangen.

dem der Schreibtisch steht, der nach Eurer Angabe unsere Wege bergen soll.“
„Er kumpf, daß seid sicher, Mann! Aber das mit dem Schlagschirmen will bedacht sein. Die Wände sind dünn und die Thür schlecht.“
Der Notthaurige horchte auf.
„So genau kennst Du die Räume?“
„Ja, sagte Euch jüngst schon: Ich war einmal im Haus — das ist lange her und geht Euch nichts an, Freund Nafewitz!“
Der Amerikaner sann nach.
„Es hilft nichts“, sagte er endlich entschlossen — „wir müssen ihn unschädlich machen!“
Der Notthaurige sprang auf.
„Unschädlich? rief er und die Farbe wechselte auf seinem Gesicht. — „Ich will, daß ich mich nur unter der Bedingung Euch angeheissen habe, daß jede Gewaltthat vermieden werde. Will dein Heiler will ich nichts zu thun bekommen!“
„Schweig!“ gebot ihm der Andere. „Und zunächst bediene, Nother, daß, wenn wir uns hier auch in der Unterwelt befinden, ein so lautes Gebahren wie das Deine dennoch nicht am Plage ist. Vom Unschädlichen bis zum Stimmmachen eines Geyners ist ein himmelweiter Unterschied.“
„So sprich“, sagte der ehemalige Kammlieferer angesehentlich erleichtert — „ich will Euch gern zu allem anderen zu Willen sein!“
„Hast Du schon bewiesen, Nother! Also höre! Deine Umhändel mit dem alten Nagd kam uns auch dazu von Nutzen sein. Hast Du erfahren, was der Alte des Abends trinkt?“
„Thee mit Rum, so hörte ich von der Alten sagen.“
„Gut! Dann werden wir also den Rum ein wenig trüger machen müssen. Ich lese voraus, die Rumflasche befindet sich auch in der Obhut der alten Ködigen!“

„So ist es. Ich habe selbst neulich ein Glaschen davon bekommen.“
„Um so besser!“ Er zog eine alte abgetragene Brieftasche heraus und aus einer Tasche derselben ein Couvert hervor, dem er mehrere kleine und flache Papierpäckchen entnahm.
„Rumm das!“ sagte er, sie dem zaudernden Jude kreidobim hureichend. „Es sind einfache Schlafpulver, zwei davon, in die Rumflasche geschüttet, genügen, um den darin enthaltenen Rum zu einem starken Schlaftrunk zu machen, so daß schon ein paar Theelöffel davon, in den Thee gethan, ihre einschläfernde Wirkung ausüben. Na — was siehst Du denn da und paffst mich an?“
„Schlafpulver?“ fragte der Jude kreidobim.
„Was sollst?“
„Gibt viellicht?“ flüsterte der Notthaurige leise.
Der Amerikaner lachte.
„Wißt Du die Probe davon?“ fragte er fasthastich.
„Du, Emil, rick mir mal mein Bierglas her — es ist noch ein Rest darin — ich habe die letzte Nacht so wie so schlief geschlafen — bist Du verurteilt, Nother — wenn ich von dem — Gifte“ selbst koste?“
„Ehe Jude protestieren konnte, hatte der Amerikaner aus einem der Päckchen eine kleine Menge in sein Glas gegossen, das er nun auf einen Zug austrank.
„Gibt her!“ sagte Jude kreidobim mit einem Gefühl von Bekannung. — „Es soll nicht an mir liegen, wenn’s nicht gelohnt, den Rum damit zu versetzen.“
„Berlicke nicht!“ rief der Amerikaner aufstehend. „Und nun macht, daß Du fortkommst. Wenn’s gelohnt, schüttet uns die übernachtete Nacht Gold genug in den Schoß!“

Frankfurt a. M., 28. Oktober. In der gestrigen letzten Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages lag eine Reihe von Anträgen vor, welche eine Aenderung des Programms betreffend die Religionsfrage betreffen, es wurde jedoch beschlossen, das die Religionen, die sich auf dem Reichstages zu empfangen, um 10 Uhr im Saal des Reichstages zu empfangen, um 10 Uhr im Saal des Reichstages zu empfangen.

Frankfurt a. M., 28. Oktober. In der gestrigen letzten Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages lag eine Reihe von Anträgen vor, welche eine Aenderung des Programms betreffend die Religionsfrage betreffen, es wurde jedoch beschlossen, das die Religionen, die sich auf dem Reichstages zu empfangen, um 10 Uhr im Saal des Reichstages zu empfangen, um 10 Uhr im Saal des Reichstages zu empfangen.



Deutsche Schokoladen, Hallenser Kakao.

Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Jahres-Produktion 100000 Kilo.

Verkaufsstellen: Markt 19, Geiststrasse 1, Wuchererstrasse 35.

KAROL WEIL'S Nur acht mit dieser Schutzmarke **SEIFEN-EXTRACT**

Die beste trockene Seife in Pulverform Spart Reiben und schont die Wäsche

Feinste Tafel-Butter



anerkannt feinste Butter.
Vorzüglichste Braunschweig. u. Thüringer Wurstwaren.
Sanz feines **Trink-Eier.**
Feinstes buttersches reines **Schweineschmalz,** a Pfund 55 Pfg.
Ausgezeichnete Kochbutter, feinste **Naturbutter!**
F. H. Krause,
Gr. Ulrichstraße 24, Leipzigerstraße 96.
Neue Hülsenfrüchte, garantiert guttrockend, auch im Detail Groß- und Einzelhandel.
Wag. Reichmann, Ranscherstr. 12.

Keine Lotterie bietet solche Chancen. **300 000, 3 à 120 000,** 80 000, 48 000, 45 000, 36 000, 80 000, 24 000 Mk. baar u. s. w. sind zu gewinnen in den **12 grossen Geldverlosungen.** Jedes Loos muss mit je 1 Treffer gezogen werden. Jährlich 12 Ziehungen. Nächste Ziehung **1. November.** Jeder Spieler muss 12 Treffer machen. ^{1/1000} Antheil an allen 12 Originalloosen kostet pro Ziehung Mk. 3. ^{1/1000} Mk. 5, ^{1/1000} Mk. 10 pro Ziehung. — Listen gratis. Geß. Aufträge erbitte bald. **Carl Schmidt, Bankgeschäft, Neustrelitz.** Im ganz. Reich gesetzlich erlaubt. **Wiedervorkäufer gesucht**

Wir geben unsere Filiale nun doch auf und bieten so Gelegenheit, das Beste, was fabrizirt wird, zum Herstellungspreis anzuschaffen.

Gardinen
Vorhangstoffe
Alles was hierin existirt
Gardinen & Portierenfabrik
A. Drews Nachfolger Paul Meusel & Co.
Halle a.S. gr. Ulrichstr. 52.
Ecke Schulstr.
Haus für Mobelstoffe Teppiche Tisch-Divan und Reisestücken etc. engros & detail
Reste und ältere Muster weit unter Preis!

Gegen Gans- und Feldmäuse **Sehr stark vergifteten** Welsch u. Sofer, sowie stürftches Rattengift empfiehlt **Georg Zeising.**
Paraffin-Bad 33 ^{1/2} Kerzen 10 Bad 3,20 ^{1/2} **Georg Zeising.**

Dienstag	Wittwoch	Donnerstag
den 30. Oktober	den 31. Oktober	den 1. November
verkauft wie folgt zu herabgesetzten Preisen:		
Prima Elsasser Haustuch für Bettwäsche	Mtr. 38 Pfg.	
Prima Elsasser Louisianatuch für Bettwäsche	Mtr. 45 Pfg.	
Prima Elsasser Hemdentuch bestes Gewebe	Mtr. 50 Pfg.	
Prima Bettmaste reichende Muster	Meter 60 Pfg.	
Prima Elsasser Haustuch für Betttücher. 150 cm breit.	Mtr. 82 Pfg.	
Prima Flachsgarn-Handtücher	Dth. 6,00 Mk.	
Prima Küchenhandtücher neue Muster	Mtr. 38 Pfg.	
A. J. Jacobowitz & Co., Magdeburgerstraße 3, 1 Tr., gegenüber dem Wintergarten.		

Pottel & Broskowski
Delicatess. - u. Wein-Grosshandl. I. Rang.
Fernspr. 193, **Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 28,** empfehlen:
prima Aestrach Caviar, Ural-Caviar in großkörniger, hellgrauer Ware, fetten Rheinlachs, Elbanke, Kieler Sprotten, Schlei- bücklinge u. Speckfildern, Elbinger Fürsten-Neunaugen.
Specialität:
Echten Prager gek. Schinken. Westf. Dauer-Schinken, Hamburger Rauchfleisch. **Braunsch. Mett- und Leberwurst** sowie alle Sorten **feinen Tafelaufschnitt.** Frankfurter Brühwürste à Paar 20 Pfg., Dresdener Appetits-Würste zum Kaltessen à Paar 20 Pfg. It. Ital. Salat, Hummer-Mayonnaise. **Feinste Süsrahm-Tafelbutter** à 1/2 Pfd.-Stück 65 Pfg. Allein-Verkauf der Molkerei Dederstedt.

Die Meiningen
1 Mark-Loose sind die besten! 5000 Gewinne, darunter das Grösste Loos i. Werthe v. 50.000 Mark.
Ziehung a. 16., 18., u. 17. Novb. d. J. Meiningen 1 Mark-Loose 11 Loose = 10 Mk., 27 Loose = 25 Mk. Porto u. Liste 20 ^{1/2} Pfg., versendet H. Brüning, Haupt-Agent, Othla. **J. Barck & Co. in Halle a. S.**
Schon am 4. u. 5. November 1894 Gewinnziehung der **Grossen Geldlotterie.** Haupttreffer **25 000 Mk.** bares Geld. Originalloose à Mk. 1,65, 2 St. Mk. 3,80. Porto u. Liste 30 Pfennig extra empfiehlt und versendet die Bank-Agentur **W. P. Lerche, BERLIN, Besselstr. 20.**

Muller & Co.,
Holländische Margarine-Fabriken,
Gildehaus in Hannover, Oldenzaal u. Goor in Holland.
Contor u. Niederlage:
Halle a. S., Forsterstrasse 20.

Nur Carl Koch's Nährwiebad
kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung nach der Muttermilch gleich. **Nur Carl Koch's Nährwiebad** wirkt ernährend und gütlich. **Nur Carl Koch's Nährwiebad** macht alle Verdauungsstörungen unmöglich, man gebe den Kindern dabei, wenn sie gebrechen sollten, **Carl Koch's Nährwiebad.** Derselbe beizigt den höchsten Nährwerth, befördert die Körperaufnahme, stärkt den Knochenbau und ist geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung als: **Schrobbeln, Drüsen, Darmfataren, Nahrungsmittel, Knochenfrankheiten** u. s. w. zu schützen. In Packten und Dösen zu 10, 20, 30 und 60 ^{1/2} in **Carl Koch's Fabrik hygienischer Nährmittel, Herrenstraße 1,** sowie in allen besseren Drogen- und Colonialwaarenhandlungen.

Freiwillige Mobiliar-Auktion.
Dienstag den 30. Oktober, Morgens 10 Uhr werden im oberen Restaurant Leipzigerstraße 54 folgende gut erhaltene Möbel meistbietend verkauft:
100 Stück eigene Stühle mit Rohrstr. 20 eigene Tische, einige eigene Lutherische, mehrere eigene Eisen, 1 eigenes Kästl, 1 eigene Kirschschrank, 2 eigene Panel-Schrank mit Spiegel, 4 große Eisen-Spiegel, 2 große Spiegel, 1 eigener Regulator, 1 franz. Bildard mit Zubehör, 1 dreitheiliger Bierdruckapparat, 9 feine feiner-Dekorationen und Gardinen, 1 amerikanischer Ofen, 6 Kleiderbänder, verschiedene feine Geschirren, 100 Stück eigene Gartenstühle, 20 Tische und verschiedene andere Gegenstände.

Ein großer Posten Damenhemden
in verschiedenen Schnitt, mit Spitzenbesatz, am je räumlich.
per Stück von 1,25 an.
A. J. Jacobowitz & Co., Magdeburgerstraße 3, 1 Etage, gegenüber d. Wintergarten.

Hof-Kalligraph Fix's
Schreib-Lehr-Methode.
Lehre unter Garantie einem Jeden, auch schon in vorgerückten Alter, ohne jede Vorkenntnisse Deutsch-, Latein-, Kopt- und Handschrift, streng durchgeführtes System des Einzel-Unterrichts. Anmeldungen und Eintritt täglich. Massiges Honorar. **F. Wohmer, Kalligraph, Gr. Steinstrasse 18.**